

# Aufruf zu mehr Zivilcourage

Gedenkstunde in der Darmstädter Synagoge: Daniel Neumann von der Jüdischen Gemeinde fordert mehr Mitgefühl

Von Thomas Wolff

**DARMSTADT.** Mit einer Mahnung zu Mitgefühl und Zivilcourage verband Daniel Neumann, Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde in Darmstadt, seine Rede in der Synagoge anlässlich der jährlichen Gedenkfeier zur Pogromnacht von 1938. Er spüre nach dem Massaker der Hamas in Israel „unbeschreibliche Kälte“ gegenüber Juden in Deutschland. Er sieht die „Zivilgesellschaft in der Sackgasse“. Dennoch: Was ihn hoffen lasse, sei der „Glaube an die Unbequemen, aber Aufrechten, deren moralischer Kompass den Erschütterungen standhält.“

Neumann bedankte sich für das starke Interesse an der Gedenkfeier. Hunderte begehrten Einlass in die von Polizeikräften stark gesicherte Synagoge, nicht alle fanden schließlich Platz, viele mussten weggeschickt werden. Mitglieder des Magistrats nahmen auf Stehplätzen auf der Empore an der Veranstaltung teil. Auch Vertreter der christlichen Kirchen waren gekommen und viele Menschen aus Vereinen und Verbänden der Zivilgesellschaft. Sie erlebten eine Gedenkveranstaltung, die deutlich im Zeichen der Hamas-Morde vom 7. Oktober stand.

In seiner Rede erinnerte Neumann an den Berliner Polizeibeamten Wilhelm Krützfeld, der sich in der Pogromnacht vom November 1938 gegen die SA-Schergen stellte und so die berühmte Synagoge mit der goldenen Kuppel vor dem Niederbren-



Gedenkstunde in der Synagoge: Es spricht Daniel Neumann, Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde.

Foto: Guido Schiek

nen bewahrte. Ein Beispiel von „Menschlichkeit und Zivilcourage“, das Neumann der heutigen Gesellschaft vor Augen hält.

Denn seit dem Hamas-Terror sieht er Beteuerungen, dass die deutsche Gesellschaft zu Israel, zu den Juden stehe, vor allem in der offiziellen Politik. Im Alltag vermisst er

– bis auf wenigen Ausnahmen – ähnliche Bekenntnisse. Er fragte: „Wo waren die Schweigeminuten in den Schulen? Wo waren die Massen auf den Straßen“, die rückhaltlos für Israel demonstrierten? „Stattdessen war es kalt und einsam.“

Er erlebe vielmehr, wie sich „die Wut wieder mal auf Israel konzentriert“ – statt auf die Hamas. Mehr noch: „Der Hass zielt nicht nur auf Israel, sondern auf die Juden“ – auch auf hierzulande lebende. Der Ruf „Nie wieder“ sei wieder mal oft zu hören, so der Gemeinde-Vorsitzende. Keinesfalls eine Beruhigung, wie er ausführte, eher ein „Indikator dafür, dass etwas nicht stimmt, dass sich Judenhass wieder seinen Weg gebahnt hat“.

Dabei bekräftigte Neumann: „Wir sind gekommen, um zu bleiben.“ Was es jetzt brauche, seien „Menschen, die Zu-

versicht spenden.“ Das sei „in diesen Zeiten schon verdammt viel wert.“

Oberbürgermeister Hanno Benz (SPD) versicherte den Anwesenden in der Synagoge: „Die Wissenschaftsstadt Darmstadt unterstützt die Jüdische Gemeinde vorbehaltlos.“ Die Stadt stehe „fest an der Seite Israels“. Die Gründe, aus denen sich Juden auch hierzulande alleingelassen fühlen, konnte er gleichwohl nachvollziehen.

Benz nannte noch einmal den Anteil von 42 Prozent der Bundesbürger, die laut einer Befragung keine besondere Verantwortung für Juden in Deutschland empfinden. Der Terror der Hamas habe „den Antisemitismus in der deutschen Gesellschaft schonungslos offengelegt.“

Auch Darmstadt ist von Hassbotschaften nicht verschont. Benz verurteilte die antisemitischen Parolen, die

in dieser Woche an die Filiale eines Cafés am Luisenplatz geschmiert wurden. Die Stadt Darmstadt habe auch „keinerlei Verständnis für Demonstrationen, die sich nicht eindeutig gegen die Hamas stellen“.

Als Zeichen der Hoffnung sahen die Redner die Präsentation von Schülerinnen und Schülern der Edith-Stein-Schule. Die stellten zu Beginn der Gedenkstunde ihr Theresienstadt-Projekt vor, mit dem Ziel, auch in Darmstadt einen Gedenkort für die Opfer dieses Todeslagers zu finden.

Daniel Neumann wandte sich an die zahlreichen politischen Entscheider im Saal: „Nehmen Sie sich ein Herz, damit wir nächstes Jahr auf ein neues Mahnmal blicken können, das von jungen Menschen geschaffen wurde“ – Hoffnungsträgern, die für Menschlichkeit und Zivilcourage stehen.